

„Ich wäre auch ins Ziel gekrochen“

Warum der Marathonlauf in Chicago für Markus Grimm ein ganz besonderer war

VON FRANK WESTERMANN

OBERNKIRCHEN. Nach rund 36 Kilometern kam der berühmte Hammer, den jeder Marathonläufer kennt: Die Luft ist raus, „es wurde mega-anstrengend, es wurde heftig“. Also nahm Markus Grimm Tempo raus und schaffte es laufend ins Ziel, aber im Notfall, sagt er, „wäre ich auch ins Ziel gekrochen“.

Denn sein zehnter Marathonlauf war ein ganz besonderer: Es war der Lauf in Chicago. Dieser Lauf zählt zu den sechs größten der Welt, und wer sie alle absolviert hat, wird Mitglied in einem nicht unbedingt kleinen, aber dafür sehr feinen Klub – wir kommen gleich darauf zurück.

Diese sechs Läufe also nennt der Marathoni die „Majors“: Grimm hat 2011 London geschafft, er hat 2016 einen Haken hinter den Lauf in Berlin setzen können, und im vergangenen Jahr kam er in New York ins Ziel.

Chicago ist für den Marathoni wie ein Gedicht, hier findet sich eine der schönsten Strecken überhaupt, und auf dem extrem flachen Kurs werden oftmals neue persönliche Bestzeiten gelaufen. Kurzum: Marathon-Fans lieben Chicago, auch Grimm findet nur lobende Worte für den Verlauf: Start im Grant Park, der Chicago River und die Innenstadt, Lincoln Park und die University of Illinois at Chicago, Little Italy und irgendwann zurück in den Grant Park und zum Ziel-



Markus Grimm läuft für den VfL Bückeburg und kann in Chicago einen Haken hinter seinen vierten Major-Lauf setzen. Zwei warten noch, dann ist er „Six Star Finisher“.

einlauf auf dem Columbus Drive.

Das generelle Problem bei einem Marathonlauf wie dem in Chicago ist der Startplatz. 45 000 Plätze gab es, das klingt viel, aber der Andrang war so groß, dass gelost werden musste. Und Markus Grimm erhielt so einen Startplatz. Und den wollte er auch nutzen.

Sein Körper spielte indes nicht richtig mit. Im vergangenen Jahr stieg er ins Training ein, der Mit-

telfußknochen zwang zur langen Pause, im Mai und Juni begann Grimm mit dem Aufbaustraining, aber nicht lange, dann sprang der Meniskus raus. Um es kurz zu machen: Vier Wochen Vorbereitungszeit blieben ihm, dreimal 30 Kilometer konnte er vorab absolvieren, und klar, „das war eine verkorkste Saison“, sagt Grimm, „aber ich wollte unbedingt hinter Chicago einen Haken machen“. Man wird ja auch nicht jünger, und wer weiß,

wann ihm wieder ein Startplatz zugestimmt wird.

Der nächste Marathon ist bereits terminiert: 2023 wird Grimm in Boston laufen, einen Platz hat er bereits sicher, dann soll als krönender Abschluss Tokio folgen, aber die zurückliegenden beiden Jahre lassen nur Platz für die Hoffnung: 2020 durften wegen Corona nur rund 200 Elite-Athleten am Lauf teilnehmen. Ursprünglich waren 38 000 Läufer erwartet worden,

doch aus der coronabedingten Sorge um die Gesundheit der Läufer wurden Amateure nicht zugelassen. Niemand weiß, wie in zwei Jahren die Rahmenbedingungen in Japan aussehen werden. Aber wenn Grimm nach Boston auch in Tokio über die Ziellinie läuft, dann ist er ein „Six Star Finisher“ und erhält die für einen Marathonläufer wohl wichtigste Medaille, die man überhaupt in seiner Karriere als Hobbyathlet erreichen kann. Denn diese besondere Medaille mit den sechs verbundenen kleineren Medaillen bekommt nur, wer alle sechs großen Marathons der World-Marathon-Majors-Serie gelaufen ist.

Chicago wird Grimm trotz aller Unbill im Vorfeld auch in guter Erinnerung behalten, weil die Amerikaner aus ihrer echten Sportbesessenheit keinen Hehl machten. „Auf jedem der 42 Kilometer herrschte eine Wahnsinnsstimmung“, sagt Grimm.

Und jeder gefühlt zehnte Zuschauer hatte ein großes Plakat mit dem roten Pilz von Super Mario aus dem gleichnamigen Video-Spiel in der Hand. Denn wenn man den Pilz im Spiel berühre, werde Mario größer und schneller, erzählt Grimm: „Wir Läufer sollten natürlich den Pilz berühren, um auch schneller zu werden.“ Und? „Ich habe es ein paar Mal versucht“, sagt Grimm: „Schneller wurde ich nicht, aber ich habe mich riesig über die Motivationsversuche gefreut.“